Barrierefreiheit: Tipps für Fenster und Türen

Wer mit dem Rollstuhl, Rollator oder einem Kindergarten das Zuhause betreten möchte, für den kann schon die Türschwelle ein Hindernis darstellen. Ist die Schwelle zu hoch, lässt sie sich nur mühsam überfahren. Für Menschen, die nicht trittsicher sind, wird die Türschwelle mitunter auch zur gefährlichen Stolperfalle.

Doch wie werden die Stolperfallen am besten entschärft? „Hier kommt es kommt auf den Einzelfall an. Mit welchen baulichen Maßnahmen die Wohnung barrierefrei wird, ist vertraglich zwischen Kunden und dem ausführenden Unternehmen zu vereinbaren," erklärt Frank Lange, Geschäftsführer des Verbands Fenster + Fassade (VFF).

Darauf gilt es zu achten: Türen sollten idealerweise mit niveaugleichen Übergängen eingebaut werden. Sind Türanschläge oder Schwellen unvermeidbar, sollte die Höhe der Schwelle maximal einen Zentimeter betragen. In diesem Fall ist es wichtig, dass Hindernisse leicht überrollbar sind und keine Stolperfalle mehr darstellen. Das erreicht man, indem Schwellen und Anschläge abgeschrägt oder abgerundet werden.

Fallen Schwellen oder Absätze an Außentüren weg, kann möglicherweise Schlagregen über die Schwelle nach innen gelangen. Aber hier lässt sich leicht konstruktiv vorbeugen. Das können beispielsweise Vordächer, Entwässerungsrinnen, niveaugleiche Sonderschwellen mit integrierter Entwässerung und Abdichtung oder feuchteresistente Innenböden sein.



Der Idealfall für die Barrierefreiheit: Die Schwelle weist keinen Höhenunterschied auf. Werkfoto: KariDesign - Stockadobe.com/VFF

An den Profi wenden

„Wer Türen und Fenstertüren barrierefrei und niveaugleich gestalten möchte, sollte sich unbedingt an einen Fachbetrieb oder einen spezialisierten Planer wenden", empfiehlt der Profi. „Sie können in jedem Einzelfall beraten und individuelle Lösungen entwickeln, die Barrierefreiheit und Schutz vor Feuchtigkeit miteinander verbinden."

Soll die Wohnung barrierefrei werden, dürfen die Fenster nicht vergessen werden. Erste Maßnahme ist, die Fenstergriffe möglichst unten am Rahmen anzubringen, damit man sie auch aus dem Sitzen bequem erreichen kann. Doch wie lassen sich Fenster gestalten, damit sie auch mit geringer Kraft zu bedienen sind? „Halbes Fenster, halbe Kraft," erklärt Lange. „Es bietet sich daher eine Aufteilung der Fensterfläche in zwei Flügel an. Kleinere Fensterflügel sind leichter und lassen sich auch mit weniger Kraft bequem öffnen."

Elektrische Antriebe

Eine moderne und komfortable Lösung für den Neubau und die Nachrüstung ist die Motorisierung von Fenstern und Türen durch elektrische Antriebe. Entscheidend ist dabei, dass sich die Systeme einfach und unkompliziert steuern lassen. Der Experte rät: „In vielen Fällen ist die Bedienung über einen Taster ratsam. Aber es kommt auf den Einzelfall an: Nutzen die Bewohner wie selbstverständlich ein Smartphone, bietet sich die Steuerung über ein Smart-Home-System an. Mit der App lassen sich dann nämlich nicht nur Fenster und Türen steuern, sondern auch andere Wohnungseinrichtungen für ein barrierefreies Leben organisieren. So kann das Smart Home zum Beispiel bei einem Unfall die Rettungskräfte alarmieren oder mit einem Sicherheitssystem verbunden werden."

Checken lassen



Ab dem 40. Leben nimmt die Sehleistung üblicherweise langsam ab. Um mögliche Sehprobleme frühzeitig zu erkennen, sollten die Augen alle zwei Jahre untersucht werden. Leider steigt im Laufe des Lebens auch das Risiko für Augenerkrankungen, die für drei Viertel aller neuen Erblindungsfälle verantwortlich sind. Deshalb wird Menschen über 60 Jahren empfohlen, mindestens einmal jährlich eine umfassende Augenuntersuchung durchführen zu lassen. „Regelmäßige Sehtests sind wichtig, da Früherkennung die Chance bietet, rechtzeitig gegenzusteuern und die Sehkraft so gut wie möglich zu erhalten", erklärt Kerstin Kruschinski, stellvertretende Geschäftsführerin des Kuratoriums Gutes Sehen (KGS). Zudem gibt es Augenoptikbetriebe, die Hausbesuche für Menschen mit eingeschränkter Mobilität anbieten, um auch diesen Personen eine umfassende Vorsorge zu ermöglichen. Auch ein gesunder Lebensstil legt schon früh die Basis, um die Sehkraft im Alter zu erhalten. Eine ausgewogene Ernährung, der Verzicht auf Nikotin, UV-Schutz und weniger Bildschirmzeit tragen zur Vorbeugung von Augenkrankheiten bei. Werkfoto: KGS

Komfortpaket mit Extras

Dusch-WCs werden immer beliebter. Kein Wunder, vermitteln sie doch einen ganz neuen Komfort und ein Gefühl von Sauberkeit durch den ganzen Tag.

Sie gehören aber auch zu den begehrtesten Hilfsmitteln bei körperlichen Einschränkungen und bei Pflegebedarf. Die Kosten für gelistete Modelle werden eventuell von den Krankenkassen übernommen. Denn sie können bei stärkerer Bewegungseinschränkung den selbstständigen Toilettengang ermöglichen. Wer sich heute aus Komfortgründen für ein Dusch-WC entscheidet, sollte sich gleich überlegen, wo er später Haltegriffe anbringen kann. Auch ein integriertes Orientierungslicht kann hilfreich sein: Ein Sensor sorgt bei Annäherung für eine dezente Beleuchtung und das automatische Öffnen des WC-Deckels.

Komfortable Dusch-WCs sind von deutschen Markenherstellern mittlerweile in allen Preisklassen verfügbar. Neben Aufsätzen für die Aufrüstung von bestehenden Keramik-WCs ist ein Komplett-System in allen Komponenten bestens aufeinander abgestimmt.



Komfortable Dusch-WCs sind mittlerweile in allen Preisklassen verfügbar. Werkfoto: Geberit/VDS

Mietfrei Wohnen im Alter

Im Alter sorgenfrei und abgesichert zu leben, ist der Wunsch vieler Menschen. Ein zentraler Bestandteil dieses Ziels ist die Möglichkeit, langfristig in den eigenen vier Wänden zu wohnen.

„Mit ihrer langen Lebensdauer von mindestens 100 Jahren und ihren hohen Qualitätsstandards bringen moderne Holz-Fertighäuser beste Voraussetzungen mit, jahrzehntelang und auch im Alter mietfrei und selbstbestimmt im eigenen Heim zu leben", hebt Achim Hannott, Geschäftsführer des Bundesverbandes Deutscher Fertigbau (BDF), hervor.

Die eigenen vier Wände bieten Schutz vor Inflation, da der Wohnwert einer Immobilie bestehen bleibt, während Mieten mit zunehmender Inflation steigen. Dies ist ein entscheidender Pluspunkt für eine stabile Altersvorsorge, wie sie ein zukunftssicheres Eigenheim darstellt. Hausbesitzer können beruhigt in den Ruhestand gehen, ohne Angst vor unvorhergesehenen Mieterhöhungen. Ein Eigenheim bedeutet Stabilität und Sicherheit in jeder Lebensphase.



Viele Menschen wünschen sich, bis ins hohe Alter selbstbestimmt zu wohnen. Werkfoto: BDF/Regnauer Hausbau

Bürgschaft

Bürgen verpflichten sich, ein Darlehen an die kreditgebende Bank zurückzuzahlen, falls die Darlehensnehmer dazu selbst nicht imstande sind. Banken sichern sich so gegen Verluste und Risiken ab. Über eine Bürgschaft lässt sich auch fehlendes Eigenkapital für einen Hauskauf ersetzen. Familienmitglieder oder Freunde können ebenfalls eine Bürgschaft übernehmen. Sie sollten aber besondere Vorsicht walten lassen, haften sie doch im Zweifel mit ihrem gesamten Vermögen für die Schulden eines anderen. Ein Beispiel: Eltern bürgen für ein jungverheiratetes Paar, das sich später scheiden lässt, und als Konsequenz die Kreditraten nicht mehr bezahlen kann. „Private Bürgschaften beim Immobilienerwerb sind wegen der hohen Summen und der möglichen Risiken eher selten, kommen aber durchaus vor", sagt Thomas Mau, Spezialist bei einer Bausparkasse.

Herstellernachweise: **Barrierefreiheit:** Verband Fenster + Fassade (VFF), Walter-Kolb-Str. 1-7, 60594 Frankfurt/Main, Tel.: 069/955054-0; **Komfortpaket:** Vereinigung Deutsche Sanitärwirtschaft e. V. (VDS), Rheinweg 24, 53113 Bonn, Tel.: 0228/923999-30; **Mietfrei:** Bundesverband Deutscher Fertigbau e.V. (BDF), Flutgraben 2, 53604 Bad Honnef, Tel.: 02224/93770; **Checken:** Kuratorium Gutes Sehen e.V. (KGS), Werderscher Markt 15, 10117 Berlin, Tel.: 030/414021-22; **Bürgschaft:** BHW Bausparkasse AG, Lubahnstr. 2, 31789 Hameln, Tel.: 05151/18-6700;

Redaktionelle Bearbeitung: AST